

tätigkeit. Dabei handelt es sich freilich nur um ein Postulat, das in der Rechtswirklichkeit voll nie erreicht werden kann. Der Cambridge-Professor Philip Allott schrieb überzeugend:

«The capacity of human beings to recognize order – the order of the physical universe, of society, or morality, of law, of human personality, of human consciousness – is the capacity to recognize the order of all order. And the order of the order of law is called justice.»⁷

Dann aber weist er auf die Fragilität des Gerechtigkeitsideals hin:

«As they witness to the ideal of justice, courts, in everything they do, commit injustice . . . The justice of a given society, the social justice embodied in its law, is a shadow, and only a shadow, of the justice of all justice . . . A court is a blade of sacrifice.»⁸

Und das Gericht symbolisiert nach Allott die Warnung,

«that there is a justice above and beyond the justice of the law, that the law is always a means and never an end. The voice that is heard in the court-room is the voice of law (*lex loquens*). Its echo is the voice of justice (*ius loquens*).»⁹

Was also ist Gerechtigkeit? Ich versuche, den Begriff in eine Verbindung zum «Gesetz» und zum «Gericht» zu bringen, also gleichsam eine Brücke zu schlagen, deren eine Teil das Gesetz und der andere Teil die Institutionen der Justiz, vor allem der Verfassungsgerichtsbarkeit, bildet und die durch das Mittelstück der Gerechtigkeit zusammengehalten wird. Für die (verfassungs)rechtliche Analyse unserer letztlich nie lösbareren Thematik seien vier Thesen aufgestellt:

- Gerechtigkeit bedeutet grundsätzlich Einhaltung der Gesetze.
- Voraussetzung für die Legitimität der Gesetze ist, dass sie ihrerseits in einem «fairen» Verfahren zustande gekommen sind.
- Ausnahmsweise kann sich der Gerechtigkeitsgedanke «korrektiv» gegen das (einfache) Gesetz wenden, dies insbesondere in Form verfas-

⁷ Philip Allott, *The International Court and the voice of justice*, in: Vaughan Lowe/Malgosia Fitzmaurice (ed.), *Fifty Years of the International Court of Justice: Essays in honour of Sir Robert Jennings*, Cambridge 1996, S. 26.

⁸ A.a.O.

⁹ A.a.O.